

Höhenweg | Neue Schutzunterstände ermöglichen sichere Traversierung des Steinschlaggebiets «Täschwang»

Europaweg zwischen Täschalp und Zermatt wieder begehbar

TÄSCH/ZERMATT | Auf den Tag genau drei Jahre nach seiner Sperrung konnte am Sonntag ein Teilstück des Europaweges zwischen Täsch und Zermatt für Wanderer wieder freigegeben werden.

So prächtig wie das Wetter am gestrigen Sonntag, so gross war die Freude bei den Vertretern der fünf am Europaweg beteiligten Gemeinden Grächen, St. Niklaus, Randa, Täsch und Zermatt bei der Wiedereröffnung des Europaweges zwischen der Täschalp und Tufertn/Zermatt. Bevor sich die 100-köpfige Wandergruppe am Sonntagmorgen von Täschalp in Richtung Tufertn in Bewegung setzte, wurde das freigegebene Teilstück von Pater Dolphy Valerina Veigas feierlich eingeseignet. Gleichzeitig sprachen verschiedene Redner Dankesworte.

«So stelle ich mir Tourismus vor»

Unter ihnen auch Klaus Tscherrig. Der Täscher Gemeinderat und Bergführer war die treibende Kraft, um den Europaweg bei Täsch wieder durchgehend begehbar zu machen. Ihm war denn auch am Sonntag ganz besondere Freude anzumerken. «Damit wir den Weg auf den Tag genau drei Jahre nach seiner Sperrung am Sonntag wieder öffnen konnten, brauchte es in den vergangenen Monaten einen grossen Effort aller Beteiligten.»

In seiner kurzen Ansprache vor der prächtigen Kulisse des Matterhorns unterliess er es auch nicht, allen direkten Nutznießern für ihren Beitrag zum Eröffnungstag zu danken. So wurden die Gäste etwa von Res-

taurationsbetrieben auf der Täschalp und in Tufertn kostenlos verköstigt und die Zermatt Bergbahnen gewährten der Wandertruppe auf der Rückfahrt von Tufertn nach Zermatt eine Freifahrt. Überdies transportierten alle Taxi-Betriebe von Täsch die Gäste gratis auf die Täschalp. «So stelle ich mir Tourismus vor. Von den Tourismusplayern wird nicht nur gefordert, sondern auch ein Beitrag geleistet.»

Hängebrücke Randa als nächstes Projekt

Laut Tscherrig ist die Wiedereröffnung insofern wichtig, als die Europaweg-Gemeinden in der Projektierungsphase für die neue Hängebrücke oberhalb



«Schon bald soll in Randa eine neue Hängebrücke gebaut werden»

Klaus Tscherrig,
Gemeinderat von Täsch

Randas bereits sehr weit fortgeschritten sind. Auch dort müssen Wanderer auf dem Europaweg nach einem Steinschlag und der Zerstörung einer Hängebrücke seit Jahren eine Umgehung in Kauf nehmen. «Die Bau-

liegung des Europaweges ab. Derzeit suchen die Europaweg-Gemeinden noch eine Lösung für die Baukosten von rund 750 000 Franken. Hätten wir das Teilstück zwischen Täsch und Zermatt nicht wieder begehbar machen können, wäre auch die Wiederinstallation der Hängebrücke hinfällig geworden», erklärt Tscherrig den Zusammenhang. Somit zeichnet sich für die nahe Zukunft wieder eine durchgehende Begehung des Europaweges ab.

Fünf Schutzunterstände

Gesperrt werden musste der Weg, der schon in den 1960er-Jahren angelegt wurde, im Jahr 2013 nach einem Felsabbruch oberhalb des Weges am Täschwang. Die Gefahr, dass Passanten von herunterkollenden Felsbrocken erfasst werden,

war zu gross. Am Sonntag nun konnte die Wandergruppe die auf dem gefährdeten Teilstück mit einem Kostenaufwand von etwa 100 000 Franken erstellten Schutzunterstände begutachten. Diese sind unter der Federführung von Geologe Eric Pointner konzipiert worden.

Im Falle eines Steinschlags können Wanderer dort Schutz suchen, bis die Gefahr gebannt ist. Die Geologen haben berechnet, dass Wanderern nach dem Abgang eines Steins genügend Zeit bleibt, sich in einen der fünf Unterstände auf dem 900 Meter langen Abschnitt zu begeben. Gleichzeitig wird mit Tafeln darauf hingewiesen, das Gebiet rasch zu queren und auf allfällige Geräusche niedergehender Steine zu achten.

zen/pmo



Einsegnung. Rund 100 Personen nahmen am Sonntag an den Feierlichkeiten der Wiedereröffnung des Europaweges in Täsch teil.

FOTOS 1815.CH



Schutzunterstand. Geologe Eric Pointner, Mario Fuchs, Gemeindepräsident von Täsch, und Klaus Tscherrig vor einem der fünf neuen Schutzbauten im «Täschwang».

Grossraubtiere | In elektrifizierter Umzäunung der Herdenschutz GmbH

Augstbord-Wolf tötet weitere acht Schafe

UNTERBÄCH | Bei Unterbäch hat einer der Augstbord-Wölfe erneut eine Schafherde angegriffen. Acht Tiere tötete er, weitere sechs werden noch vermisst. Am Montag will der Kanton über eine neue Abschussverfügung entscheiden.

Der Angriff ereignete sich bereits am Mittwoch der vergangenen Woche, wurde aber von den offiziellen Stellen nicht publik gemacht. Jagdchef Peter Scheibler aber bestätigte die Risse auf Nachfrage des «Walliser Boten» am Sonntag.

Elektrozäune von 1,05 Meter Höhe

Wie der betroffene Schäfer Erwin Wyer aus Unterbäch gegenüber dem «Walliser Boten» auf Anfrage erklärt, ereignete sich der Angriff in der Nacht auf Mittwoch in der vergangenen Woche. «Nach einem Wolfsangriff im Frühjahr, bei dem ich bereits fünf Schafe verlor, stellte die Herdenschutz GmbH mir

und einem Züchterkollegen 1,05 Meter hohe Elektrozäune zur Verfügung, die mittels zweier Viehhüter unter Strom stehen. Mit diesem Zaunmaterial haben wir die Sommerweide auf der Rinderalp eingangs des Ginals gezäunt.»

Zum Zeitpunkt des Angriffs weideten rund 50 Schwarznasenschafe von Wyer sowie des befreundeten Züchters auf der Weide. «Bei einem der täglichen Kontrollgänge am Mittwochmorgen bemerkte ich sofort, dass mit der Herde etwas nicht stimmt», erzählt der pensionierte Schäfer. «Schon bald entdeckte ich drei tote Schafe mit Bisswunden am Hals und Nacken. Nach und nach entdeckten wir zusammen mit dem Wildhüter insgesamt acht gerissene Tiere, sechs weitere werden noch vermisst.»

Wyers Züchterkollege hat seine 16 Tiere noch gleichentags zurück in den Stall nach Unterbäch geführt. «22 Tiere meiner Herde befinden sich noch auf der gezäunten Weide, allerdings in einer herkömm-



Halsverletzungen. Erwin Wyer verlor acht Schwarznasenschafe an den Wolf. FOTO ZVG



Schafe im Beuteschema. Vermutlich steckt der Wolfsrüde M59, hier in einem Fotofallenbild vom Juni festgehalten, hinter dem Angriff in Unterbäch. FOTO GRUPPE WOLF SCHWEIZ

lichen Umzäunung ohne Strom. Diese Arbeit können wir uns nun sparen. In einer Woche werde auch ich meine Tiere ins Dorf holen», hat Wyer resigniert.

Risszahl für erneute Abschussverfügung erfüllt

Mit diesem erneuten Angriff erhöht sich die Zahl der gerissenen Schafe und Ziegen in

der Augstbord-Region in diesem Frühjahr und Sommer auf weit über achtzig Tiere. Nach fünfzig getöteten Nutztieren, davon 16 in geschützten Situationen, verfügte der Kanton am 12. Juni eine erste Abschussverfügung, die bekanntlich nach 60 Tagen erfolglos verlief.

Für eine erneute Abschussverfügung zählen des-

halb nur jene Tiere, die in geschützten Situationen nach dem 12. Juni von einem der Augstbord-Wölfe getötet wurden. Die Zahl ist mit den jüngsten Rissen im Ginals auf mindestens 30 Tiere angewachsen. Nach Einschätzung des «Walliser Boten» sind mindestens 15 davon in geschützten Situationen getötet worden. Damit ist just jener Schwellenwert er-

reicht, der den Kanton berechtigt, einen der Wölfe im Augstbord-Gebiet ohne Bewilligung des Bundes erneut zu jagen. «Am Montagvormittag wird der Bericht betreffend Herdenschutz zum Angriff in Unterbäch bei meiner Dienststelle vorliegen. Danach wird entschieden und über eine allfällige neue Abschussverfügung informiert.»

zen